

Ein römischer Brunnen bei Irrel, Kreis Bitburg-Prüm

VON

WOLFGANG BINSFELD

In der Gemarkung Irrel wurde 1969 beim Bau der neuen Europastraße nach Luxemburg ein römischer Brunnen angeschnitten, den die Herren Noehl und Weber aus Holsthum entdeckten und als bewährte Mitarbeiter dem Landesmuseum meldeten¹. Der Brunnen wurde im Verlauf der Straßenarbeiten in mehreren Abschnitten abgetragen, der untere Teil vom Museum systematisch geleert.

Der Brunnenschacht hatte einen lichten Durchmesser von durchschnittlich 90 cm und bestand aus Sandsteinquadern, die mit Ton verbunden waren (Abb. 1). Der erhaltene Teil begann 40 cm unter der vor dem Straßenbau bestehenden Oberfläche, der gemauerte Schacht reichte bis 11,75 m unter diese und saß auf einer 32 cm starken Felsplatte aus Sandstein auf. Der Brunnen durchstieß diese natürliche Platte und reichte grubenartig noch 56 cm in eine Mergelschicht. Die erhaltene Gesamttiefe beträgt somit 12,23 m. Der Brunnen war bis obenhin antik verfüllt. Bis 9 m unter der ehemaligen Oberfläche wurde er in fünf Abschnitten abgeräumt, die als Fundabschnitte 1—5 bezeichnet werden.

Im Fundabschnitt 1 (— 0,40 bis — 3,50 m) war der Schacht mit einer 5—10 cm dicken Tonabdichtung versehen, die Einfüllung bestand hauptsächlich aus Asche, Holzkohle, Steinen, Ziegeln und auch Scherben (Inv. 69,100). Fundabschnitt 2 (— 3,50 bis — 4,50) wurde unbeobachtet weggeräumt, in Fundabschnitt 3 (— 4,50 bis — 7,00 m) lagen im eingefüllten Ton² Sandsteine, Holz und wieder Scherben (Inv. 69,101b). Fundabschnitt 4 (— 7,00 bis — 7,80 m) wurde wieder unbeobachtet abgerissen (Inv. 69,101c), Fundabschnitt 5 (— 7,80 bis — 9,00 m) unter Aufsicht des Museums (Inv. 69,102³). Fundabschnitt 6 (— 9,00 bis — 11,75 m) und der ungemauerte Abschnitt 7 (— 11,75 bis — 12,63) wurden vom Museum unter Zeitdruck ausgeräumt. Dabei erbrachte die dichte Tonpackung keine erkennbare Grenze zwischen dem Material, das während der Benutzung eingeschlämmt, und dem, das später absichtlich eingefüllt worden war. Unter den Funden im Abschnitt 6 (Inv. 69,103) gehören zwei Pfosten und eine Bohle sicher zur Zuschüttung des Brunnens, zwei nur fragmentarisch wiedergefundene Amphoren gerieten kaum heil hinein, fünf Schleif- und Poliersteine aber fielen eher zur Benutzungszeit ins Wasser. Im

¹ Mtbl. 6104 Bollendorf: r 33020, h 24125. Aufmessung von K. H. Koch, der auch Abb. 1 und 3 verfertigte. Die übrigen Funde zeichnete G. Brenner. Herrn Forstamtmann Göbel, Ernzien, sei für Hilfe in botanischen Fragen gedankt.

² Eine Tonprobe wurde von den Herren Noehl und Weber, die diesen Abschnitt beobachteten, geborgen, dazu s. die Untersuchung von K. Schroeder in diesem Band.

³ Zu den hier gefundenen Tierknochen s. H. Reichstein in diesem Band.

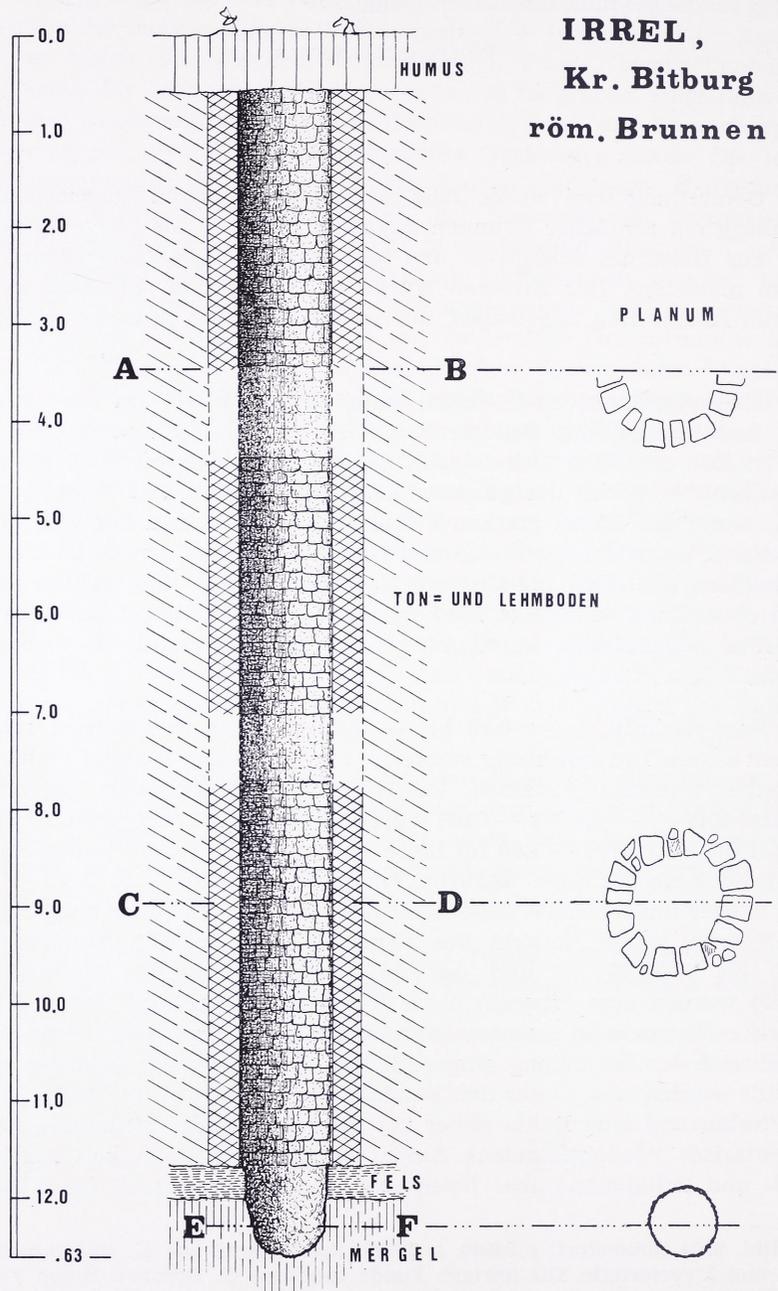


Abb. 1 Irrel, römischer Brunnen

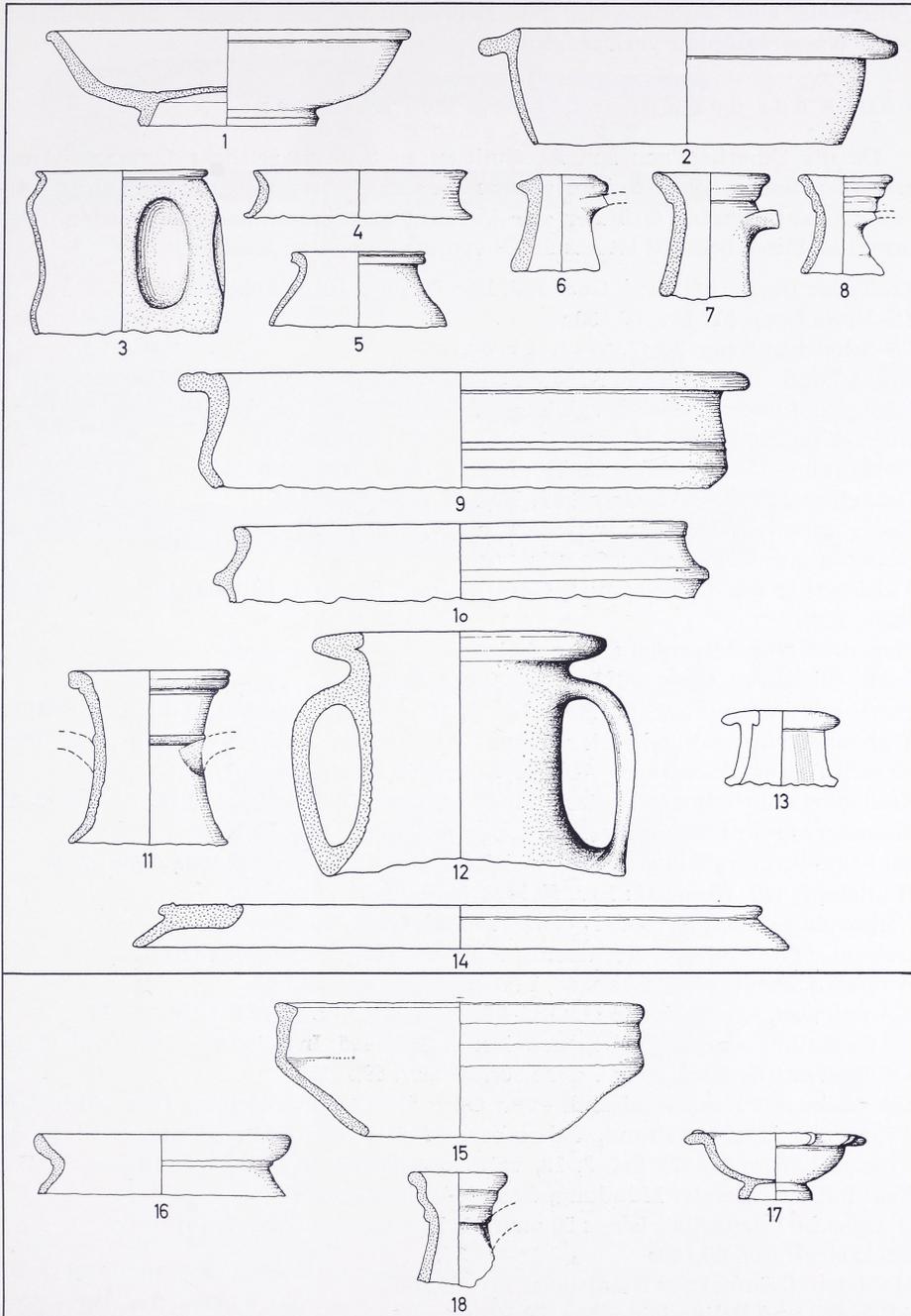


Abb. 2 Irrel, Gefäßscherben aus dem Brunnen. 1, 10: Inv. 69,101c; 6, 8: Inv. 69,102a; 2—5, 7, 9, 11, 12, 14: Inv. 69,103a; 13: Inv. 69,103b; 15—18: Inv. 69,104a. 1 : 4

Fundabschnitt 7 (Inv. 69,104) lagen außer wenigen Gefäßscherben und einem Polierstein zwei Bronzezeimer mit Seilresten an den Bügeln, die zweifellos beim Wasserschöpfen verlorengingen⁴.

Funde aus der Zuschüttung des Brunnens

Da die Scherben aus den Abschnitten 1—5 keine zeitliche Differenzierung erkennen lassen, sind sie hier zusammen aufgeführt; auch der Abschnitt 6 ist aus den angeführten Gründen zur Vorsicht ganz miteinbezogen worden. (Der jeweilige Fundabschnitt ist aus der Inventarnummer zu ersehen.)

TS-Teller Drag. 18/31, vgl. Gose 128: Inv. 69,100a, 101c (Abb. 2, 1)

TS-Tasse Drag. 27: Inv. 69,100a

TS-Schälchen Drag. 36, Gose 40: Inv. 69,102a

Nigra-Töpfe, Hofheim 114 A, Gose 326: Inv. 69,100a, 103a (Abb. 2, 4)

Nigra-Topf oder -Schüssel, vgl. Gose 333 oder 342/45: Inv. 69,100a

Nigra-Kragenschüssel, Hofheim 129, Gose 334: Inv. 69,101b

Goldglimmer-Schüsseln, Gose 240: Inv. 69,100a, 103a (Abb. 2, 2)

Goldglimmer-Schüssel, Gose 239: Inv. 69,103a

Goldglimmer-Teller, ähnlich Gose 242: Inv. 69,103a

Goldglimmer-Teller?: Inv. 69,102a

Firnischecher mit Grießbewurf, Gose 190 und 192: Inv. 69,100a, 101b, 101c, 103a (Abb. 2, 3)

Firnischecher mit Kerbband: Inv. 69,103a

Zweihenkelkrug, Gose 408: Inv. 69,103a (Abb. 2, 11)

Zweihenkelkrug, Gose 409, Hees Taf. 4, 21, Arentsburg Abb. 90, 51: Inv. 69,103a

Einhenkelkrug mit gekehlter Lippe, Arentsburg Abb. 89, 16: Inv. 69,100a;

Hees Taf. 4, 5a, Arentsburg Abb. 89, 5: Inv. 69,103a (Abb. 2, 7)

Einhenkelkrug mit getreppter Mündung, Gose 367/68: Inv. 69,102a (Abb. 2, 8);

besonders großes Exemplar (Mündungsdm. 11 cm): Inv. 69,103a

Einhenkelkrug mit linsenförmiger Lippe, Gose 374: Inv. 69,102a (Abb. 2, 6)

Honigtopf, vgl. Gose 430: Inv. 69,103a (Abb. 2, 5)

Reibschüssel, etwa Arentsburg Abb. 96, 324, Gose 358: Inv. 69,103a

Dolium, vgl. Gose 358, Arentsburg Abb. 96, 340: Inv. 69,103a (Abb. 2, 14)

Amphora, Niederbieber Abb. 48, 1 (zu Typ 78): Inv. 69,102a

2 Amphoren, Niederbieber 74, ORL 25 Taf. 3, 37: Inv. 69,103a (Abb. 2, 12)

Schüsseln mit einwärts gebogenem Rand, Gose 495: Inv. 69,100a, 101c (Abb. 2, 10)

Schüssel mit Deckelfalz, vgl. Gose 505/06: Inv. 69,101b

Schüsseln mit Horizontalrand, etwa Gose 503/04: Inv. 69,101c, 103a (Abb. 2, 9)

Töpfe mit Horizontalrand, Jahresber. 1918/19 Prov.-Mus. Trier (Beilage zu Trierer Jahresber. 12) Taf. 3, 13, vgl. Gose 537/38: Inv. 69,101b, 101c

Topf mit ausladender Mündung, Gose 534: Inv. 69,103a

Glasflasche (blaugrün), Isings 50 oder 51: Inv. 69,103b (Abb. 2, 13)

Dachziegel: Inv. 69,103a

Mahlstein (Läufer) aus Basaltlava: Inv. 69,100b

5 Schleif- und Poliersteine: Inv. 69,103c

2 eichene Pfosten mit je drei durchgestemmtten rechteckigen Löchern: EV. 69,7

⁴ Untersuchung des Inhalts von K. Schroeder in diesem Band.

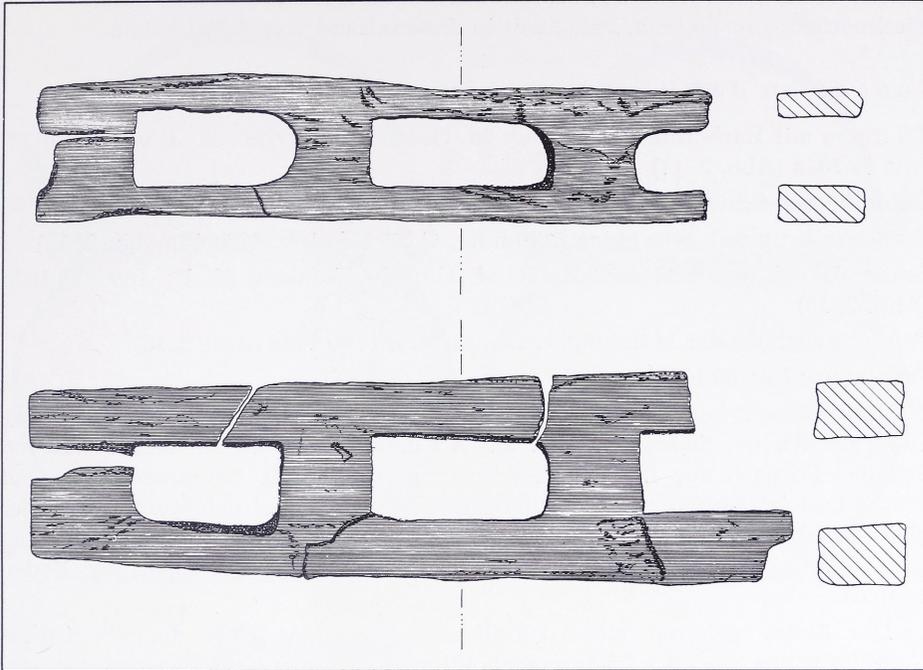


Abb. 3 Irrel, Holzpfosten aus dem Brunnen, EV. 69,7. 1 : 10

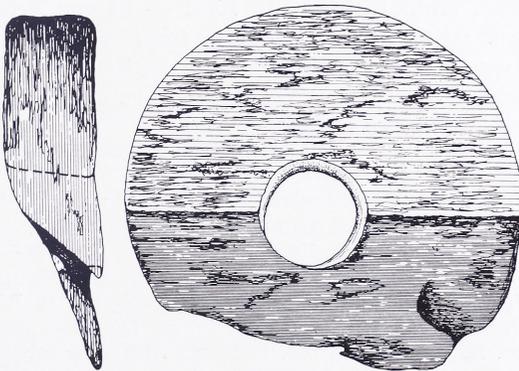


Abb. 4 Irrel, Holzrädchen aus dem Brunnen, EV. 69,7. 1 : 2

(Abb. 3). Die Verwendung ist nicht klar, sie könnten als Pfosten einer Presse oder als Umgrenzung des Brunnens selbst gedient haben.

Holzrädchen, Dm. 10,8 cm, Br. 2,5 cm, mit einem Loch (Dm. 2,5 cm) in der Mitte, Mantel glatt ohne Rille: EV. 69,7 (Abb. 4)

Weitere Hölzer sind unten bestimmt und jahringchronologisch datiert von E. Hollstein.

Samen und Pollen (Probe 3), bearbeitet in diesem Band von K. Schroeder
Tierknochen: Inv. 69,102b. Behandelt in diesem Band von H. Reichstein

Funde von der Brunnensohle aus der Benutzungszeit

TS-Tasse mit Barbotine-Rand Drag. 35, Oswald/Pryce Taf. 53, 3, vgl. Gose 38:
Inv. 69,104a (Abb. 2, 17)

Goldglimmer-Schüssel, wohl Gose 239: Inv. 69,104a

Einhenkelkrug mit getreppter Mündung, Gose 368: Inv. 69,104a (Abb. 2, 18)

Schüssel, vgl. etwa Gose 501, Rand ähnlich Hofheim 93 B: Inv. 69,104a
(Abb. 2, 15)

Topf mit ausladender Mündung, Gose 533/34: Inv. 69,104a (Abb. 2, 16)

Polierstein: Inv. 69,104a

2 Bronze-Eimer mit eisernem Bügel, der in von einem Eisenring gebildeten
Ösen steckt: Inv. 69,104b/c (Abb. 5). An den Bügeln waren noch Reste von
Schnur, die nach der freundlichen Bestimmung von D. Lehmann, Küps, aus
Flachs besteht. Höhe und Mündungsdurchmesser sind bei den Kesseln ziemlich
gleich: 20 cm und 19,5 cm bei Inv. 69,104b (Abb. 5, 1), 19 cm und 19 cm bei
Inv. 69,104c (Abb. 5, 2). Jeder ist aus einem Blechstück getrieben, der Boden
ist flach.

Die Eimer gehören einer rundlichen, bisweilen leicht doppelkonischen
Gefäßform an, die man früher (nach Willers) Westerwanna-Typ nannte, jetzt
(nach Ekholm) Östland-Typ⁵. Hierbei darf man freilich nicht übersehen, daß
bei der gleichen Form zwei verschiedene Arten der Befestigung des Bügels
vorkommen: Einmal stecken die Bügelenden in zwei omegaförmigen, ange-
nieteten Attaschen⁶, einmal — wie in Irrel — in den Schlaufen eines umge-
legten Eisenrings⁷. Beide Arten begegnen im 1. Jahrh. n. Chr.; die Art mit
Attasche mag etwas älter sein und endet jedenfalls eher. Die Art mit umge-
legtem Ring überlebt das frühe 2. Jahrhundert und wandelt sich in dessen

⁵ Radnoti = A. Radnoti, Die römischen Bronzegefäße in Pannonien (Diss. Pann.
2, 6), Budapest 1938; Eggers, Import = H. J. Eggers, Der römische Import im freien
Germanien, Hamburg 1951; den Boesterd = M.H.P. den Boesterd, The Bronze Vessels
in the Rijksmuseum G.M. Kam at Nijmegen, Nymwegen 1956.

⁶ Dazu Radnoti 113 ff. (Typ 49); Eggers, Import 163 (Typ 38—40); den Boesterd Nr.
118—140. Einzelne Funde der westlichen Provinzen aus Mainz-Weisenau: Mainzer
Zeitschr. 52, 1957, 113 Abb. 13 (fr. 1. Jahrh.); Hofheim: E. Ritterling, Nassauische
Ann. 34, 1904, 51 f. Nr. 50; Monreal: Bonner Jahrb. 148, 1948, 435 (2. Hälfte 1. Jahrh.);
Hönnepel: H. Hinz, Bonner Jahrb. 163, 1963, 165 Abb. 8, 2; Rhein: den Boesterd, Ber.
Rijksdienst Oudh. Bodemonderzoek 17, 1967, 118 f. Abb. 2, 5; Newstead: Eggers, Jahrb.
RGZM 13, 1966, 109 Nr. 73 Abb. 16 g und e (sp. 1. — fr. 2. Jahrh.); London: ebenda 101
Nr. 1 d Abb. 49.

⁷ Dazu Radnoti 113 (Typ 49); Eggers, Import 163 (Typ 42); den Boesterd Nr. 141.
Ein Gefäß aus Pompeji: H. Willers, Neue Untersuchungen über die römische Bronze-
industrie von Capua und von Niedergermanien, Hannover/Leipzig 1907, 70 ff. Abb. 41.
Einzelne Funde der westlichen Provinzen aus Mainz: Westd. Zeitschrift 17, 1893,
378 Taf. 6, 9; Newstead: Eggers, Jahrb. RGZM 13, 1966, 109 Nr. 73 Abb. 17 a (sp. 1. —
fr. 2. Jahrh.); Mundsley: ebenda 106 Nr. 47 Abb. 59; Bar Hill: ebenda 110 Nr. 81
Abb. 19 (Mitte — 2. Hälfte 2. Jahrh.). Bügelbefestigung unsicher bei Newstead: ebenda
109 Nr. 73 Abb. 16 h (sp. 1. — fr. 2. Jahrh.); York: ebenda 107 Nr. 52 a Abb. 55; Xanten:
Germania 15, 1931, 111 Abb. 9 (1. Jahrh.).

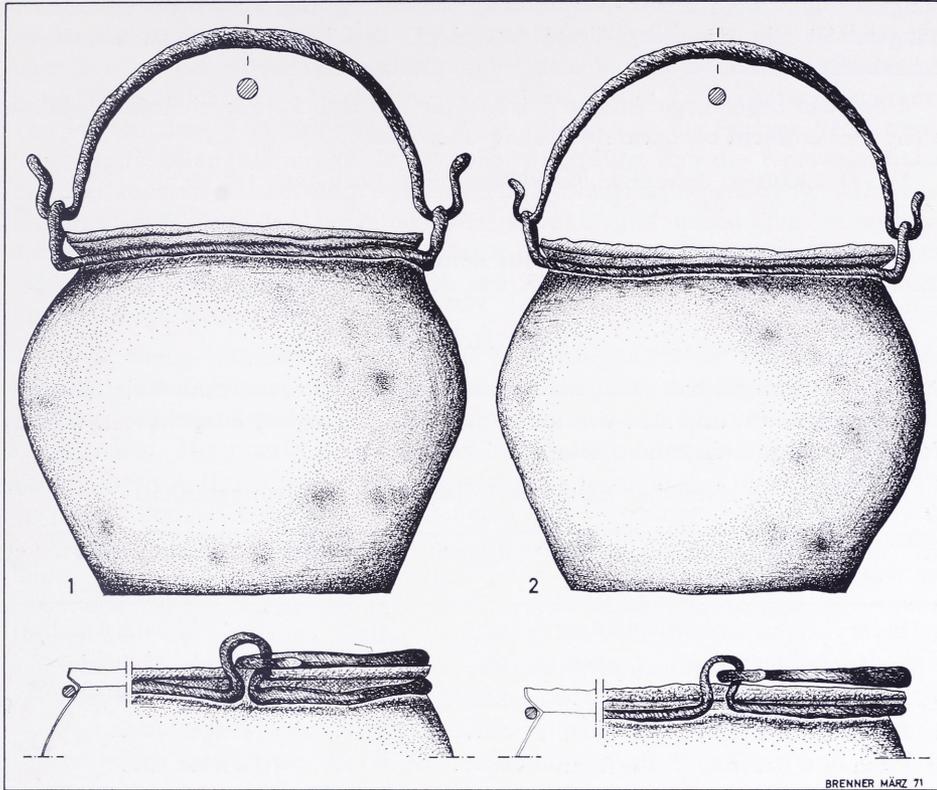


Abb. 5 Irrel, Bronze-Eimer aus dem Brunnen. 1: Inv. 69,104b; 2: Inv. 69,104c. 1 : 4

2. Hälfte, indem das Unterteil konkav geschwungen wird⁸ — eine Entwicklung, die auch in der Keramik feststellbar ist.

Kleinlebewesen, Samen und Pollen aus den Eimern (Probe 1/2) sind bearbeitet in diesem Band von K. Schroeder.

Datierung

Die Benutzungszeit des Brunnens reicht nach den Scherben auf der Sohle von der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in das frühere 2. Jahrhundert hinein, dieser Datierung widersprechen die beiden Eimer nicht. Falls die unten von E. Hollstein auf das Jahr 78 n. Chr. datierten Hölzer — sie stammen aus Fundabschnitt 6, der ja außer der Einfüllung noch Schichten der Benut-

⁸ Dazu Radnoti 123 f. (Typ 56); den Boesterd Nr. 143/44; J. Werner, Marburger Studien, Darmstadt 1938, 262, Taf. 110, 1; 115, 2; 119, 7 (3. Jahrh.). Einzelne Funde aus Zugmantel: ORL 8, 93 Abb. 12; Saalburg: Eggers, Saalburg Jahrb. 14, 1955, 45 Nr. 4/5, Taf. 2; Köln: W. Reusch, Der Kölner Münzschatzfund vom Jahre 1909, Leipzig 1935 (1. Hälfte 3. Jahrh.); Burgau: W. Hübener, Saalburg Jahrb. 17, 1958, 70 Abb. 4 (Mitte 3. Jahrh.).

zugszeit enthalten kann — mit der Herstellung des Brunnens zusammenhängen, ist die Bauzeit präzise festgelegt. Die Zuschüttung ist durch die Scherbenfunde um die Mitte des 2. Jahrhunderts zu datieren.

Über das zugehörige Anwesen ist leider nichts bekannt; vielleicht gehören nicht weit entfernt beobachtete Brandgräber dazu⁹.

⁹ J. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf, Bonn 1932, 141 Nr. 2.

Untersuchung von Hölzern aus dem römischen Brunnen bei Irrel

von

ERNST HOLLSTEIN

Aus dem Brunneninhalt (Eingangsverzeichnis 69, 7) wurden zehn Holzteile anatomisch bestimmt und acht von ihnen dendrochronologisch ausgewertet, wie die folgende Zusammenstellung zeigt.

Irrel, römischer Brunnen, Hölzer aus dem Brunneninhalt

Nr.	Holzart	Gegenstand	Querschnitt	Ringzahl	Datierung n. Chr. letztl. Ring	Fällungszeit
1	Eiche	Spaltbohle	9/37 cm	236	51	74 ± 6 (Splint)
2	Weißdorn	Bruchstück	∅ 50 mm	40	75	wahrsch. 75 (Rinde)
3	Hainbuche	Stammstück	∅ 30 mm	19	79	wahrsch. 79 (Rinde)
4	Eiche	Beilspan	10/34 mm	21 ...	45 ...	nach 70 ...
5	Eiche	Beilspan	6/18 mm	58 ...	22 ...	nach 60 ...
6	Eiche	Beilspan	16/22 mm	34 ...	47 ...	nach 70 ...
7	Esche	Stammstück	∅ 38 mm	21	78	78 (Rinde)
8	Eiche	Brettrest	12/66 mm	48	78	78 (Waldkante)

Ferner ohne Nummer: ein Bruchstück Eichenwurzelholz und ein Bruchstück Eichenrinde.

An Holzarten überwiegt — wie gewohnt — die Eiche, leicht kenntlich an den großen Gefäßen (Poren) und den breiten Markstrahlen. Charakteristisch auch die zerstreuten Gefäße kleineren Durchmessers zwischen eng gestellten, sehr breiten Markstrahlen beim Eichenwurzelholz. Das Eschenstück (Ast oder Stämmchen, Nr. 7) ist hellholzig, großporig, teilweise verthyllt, mit feinen homogenen Markstrahlen und vasizentrischem Speichergewebe. Die Hainbuche oder Weißbuche (*carpinus betulus*), Nr. 3, zeigt makroskopisch wellig verlaufende Jahrringe, radial gereichte feine Poren und sogenannte Scheinstrahlen, mikroskopisch Gefäße von 0,02 bis 0,08 mm, einfach durchbrochen, mit deutlichen Tüpfeln und dickwandigen Fasern. Der Weißdorn, Nr. 2 (*crataegus* sp.), ließ sich an seinen zahlreichen feinen Gefäßen (0,02 bis 0,04 mm) mit offenen Durchbrechungen, den dicht gestellten blassen Markstrahlen und der Rinde diagnostizieren. Alle Stücke zeigen mehr oder weniger deutliche Bearbeitungsspuren, besonders Beilhieße, die kleinen Stücke Nr. 4, 5 und 6 besonders deutlich. Sie können daher nur als Beilspäne angesprochen werden. Nr. 1 und 8 sind radial gespalten.

Die dendrochronologische Datierung der Eichenstücke ist dank der ausreichenden Ringzahlen (bei Nr. 1 über 200 Ringe!) gesichert, und zwar sowohl nach Evidenz bei rein optischem Kurvenvergleich, als auch nach Signifikanz bei korrelationsstatistischem Vergleich der Meßdaten. Alle 5 Eichenstücke stammen von verschiedenen Baumindividuen. Zwar führen nur die Proben Nr. 1 und 8 Splint mit Fällungsdatum 78. Es ist jedoch auffällig, daß die Kurvenendjahre der drei anderen Eichenstücke ebenfalls ein Fällungsdatum „nach 70“ nahelegen und in keinem Falle darüber hinausführen. Auf Grund dessen konnten auch die Jahrringkurven der Esche, des Weißdorns und der Hainbuche mit Wahrscheinlichkeit eingeordnet werden, im Falle der Esche und des Weißdorns sogar mit hohem Gleichlaufprozent.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Holzteile nach der Fertigstellung des Brunnens hineingelangt sind. An keinem Stück zeigten sich Spuren einer längeren oberirdischen Benutzung wie etwa Trockenrisse (ursprüngliche), Verwitterungsflächen, abgenutzte Kanten, Larvenfraßgänge. Auf Grund des Befundes kann daher die Hypothese nicht ausgeschlossen werden, daß diese Holzteile aus der Erbauungszeit des Brunnens stammen und bei seiner Auflassung auf eine nicht mehr völlig rekonstruierbare Weise in die Verfüllmassen gelangten, vielleicht, weil sie im Brunnenwasser schwebten und daher beim Zuschütten des Brunnens nicht unbedingt schon von der ersten Verfüllschicht, also ganz unten, festgehalten und begraben werden mußten. Es handelt sich ja um vier Hartholzarten mit hoher Wichte! Gelangen sie im frisch geschlagenen Zustand sofort ins Erdreich oder gar unter Wasser, so bleiben sie „wassersatt“ mit einer Gesamtwichte nahe der des Wassers. Es ist daher gut denkbar, daß die untersuchten Hölzer beim Verschütten des Brunnens umhergewirbelt wurden und dadurch in obere Schichten gelangten, wo sie jetzt gefunden wurden. Auf Grund der dendrochronologischen Analyse kann daher die Erbauung des Brunnens von Irrel in das Jahr 78 n. Chr. gesetzt werden.